

MONTAG,
14. MAI 2007

„Fundamentalismus und Traditionen zwei Paar Schuhe“

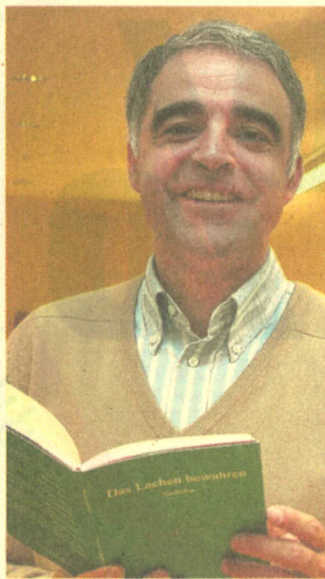
Turkologe und Lyriker Nevfel Cumart in Belm

iza **BELM.** Über die Lebenssituation sowie die Zukunftsgestaltung türkischer Menschen in Deutschland sprach der Turkologe und Lyriker Nevfel Cumart im Kulturtreff „Alte Schule“ in Belm. Dabei erörterte er mit den Zuhörern Fragen zum Islam und zur gegenwärtigen innenpolitischen Krise in der Türkei.

Als profunder Kenner der Verhältnisse hat sich Cumart inzwischen von Flensburg bis ins Allgäu einen Namen gemacht. Seit etwa 20 Jahren ist er in unregelmäßigen Abständen in Osnabrück zu Gast.

Nun war er der Einladung des Belmer Kulturvereins Bi-Kult in die „Alte Schule“ gefolgt, wo er zum Thema „Der Islam in Deutschland“ sprechen sollte. Aber wer den glänzenden Rhetoriker kennt, wusste schon vorab, dass er für gewöhnlich starre Vorgaben verlässt. So auch an diesem Abend. „Fragen Sie, was Sie wissen wollen, was soll ich mich die ganze Zeit an meinem Konzept festhalten“, wandte er sich an die Zuhörer. Für ihn ist ein Vortrag eine Serviceveranstaltung, die einer Wissensvertiefung der Menschen in den Stuhlreihen zu dienen hat.

Bis zu Beginn der 1990er-Jahre hatten die heute 3,3



Nevfel Cumart

Millionen Muslime in Deutschland, von denen etwa 80 Prozent aus der Türkei stammen, ohne besondere Anteilnahme der deutschen Bevölkerung gelebt. „Das wurde anders, denn die Stimmung ist seither frostiger geworden“, erklärte Cumart. Vielerorts werde heute der Islam mit dem Fundamentalismus gleichgesetzt. „Um unseren Ruf ist es mittlerweile nicht mehr gut bestellt“, erklärte der in Deutschland aufgewachsene Türke.

Cumart fesselte sein Publikum mit scharfsinniger

Brillanz und hintergründigem Witz. Seine Landsleute in Deutschland wünschten sich in ihrer überwältigenden Mehrheit Ruhe, machte er deutlich. „Sie wollen gut leben, ihre Kinder zur Schule schicken und ihren Steuerbescheid verstehen lernen.“ Fundamentalismus und Traditionen seien zwei verschiedene Paar Schuhe.

Auf die Kopftuchdiskussion angesprochen, machte er deutlich, es käme auf den Kopf an, der unter dem Tuch stecke. „Fragen Sie zehn Kopftuchträgerinnen, warum sie es trägt, und sie erhalten zehn verschiedene Antworten.“ Ebenso sei es, wenn Frauen nach dem Grund gefragt würden, weshalb sie kein Kopftuch tragen.

Entschieden wandte sich der mit einer Griechin verheiratete mehrfache Literaturpreisträger gegen die Drohung des türkischen Militärs, die gegenwärtige Regierungskrise notfalls durch eine Intervention zu beenden. Das Problem liege wesentlich im türkischen Wahlrecht mit seiner Zehn-Prozent-Klausel. Da könne es geschehen, dass wie gegenwärtig die Partei AKP mit einem Stimmenanteil von etwas mehr als 30 Prozent die Regierungsmacht besitze.